

RONJA SANDTNER

Gefährtinnen

[Edda]

Ein Zimmer für dich allein.

A room is never empty.

Es ist gelb. Überall gelb.

Build out of walls, of bricks, of stone.

Du sagst, früher mochtest du diese Farbe überhaupt nicht,
jetzt aber würdest du sie allmählich schön finden.

They've once grown from the bottom to the top.

Ich sitze an deinem Bett, halte deine Hand, unterdrücke den Impuls,
an dem Pflaster auf deinem Handrücken zu knibbeln.

They became floors, became rooms, a roof.

Die Wand hinter dir ist übersät mit Windungen, Biegungen,
Kurven und Schlaufen aus Grau. Unsichtbar für deine Augen.
Du siehst nur das Gelb gegenüber.

*Glass, wood, cables turned into windows, doors, electric
light.*

Dein Herz sei immer noch zu stark, zu gesund, haben sie
gesagt. Was kann ich tun, um zu sterben, hast du gefragt.

Still surrounded by trees.

Ich bleibe stumm.

There is a clock ticking on the wall.

Ava, kommt es leise von dir.

Counting seconds, minutes, hours.

Ich streiche dir über dein Gesicht, streiche dir die Falten
aus der Stirn.

People come in and go out.

Du musst dir keine Sorgen machen, jetzt nicht mehr.

They pass through –

Ich lausche auf deine Atemzüge

these rooms filled, with air, dust and light –

wie du es ausatmest, dieses lange Leben.

in one way or another.

Im Spätsommer wird nicht gestorben, dachte ich. Und doch glüht der Asphalt unter mir, als ich die Nachricht von meiner Mutter auf dem Fon sehe. Ein paar wenige Buchstaben, dicht gedrängt, als würden sie sich gegenseitig davor schützen auseinanderzufallen. *Sie hat es geschafft, heute Vormittag hat sie aufgehört zu atmen.* Ich lasse das Fahrradschloss in den Korb fallen. Es brennt hinter meinen Augen. Mein Körper will weinen, all die angestauten Tränen der letzten Wochen herausspülen. Der Druck in mir stößt an seine Grenzen, will über mich hinauswachsen. Ich frage mich, ob Körper platzen können. Aber ich lasse ihn nicht. Nicht hier vor dem Supermarkt. Ich starre auf den überquellenden Mülleimer vor mir. Halbherzig gefaltete Pizzakartons. Eine Styroporbox mit verklebten Soßenresten. Aussortiert und weggeschmissen. Ich presse die angehaltene Luft aus meiner Lunge. 91 Jahre. Wie viel deine Augen gesehen haben. Wie müde sie am Ende gewesen waren. Die Tage des Wartens, des Erwartens, des Abwartens – vorbei. Ich stehe und starre und lebe einfach weiter.

People come in and go out.

Meine rechte Hand umklammert das Fon, die linke den Lenker. Langsam schiebe ich mich Richtung Park. Ich mache einen Bogen um das Eis schleckende Kind, das hochkonzentriert seine Waffel festhält. Die Eltern hantieren daneben an dem Kinderwagen. Auf der Parkbank sitzt ein Junge in Sportshorts und glotzt ausdruckslos auf sein Handy. Seine Bulldogge, röchelnd neben ihm, versucht zu atmen. Mechanisch steuere ich auf den dicken Stamm des nächstgelegenen Ahornbaumes zu. Rad anlehnen. Mich auf den trockenen Rasen sinken lassen. Sneaker abstreifen. Socken abpellen. Auf den Rücken legen. Die Schwere drückt mich nach unten.

Stöpsel raus
Zsschchch
Luftleer und schlaff
Plattgelegen vom Liegen

Zsschchch
Alles liegt lahm
Plattgelegen vom Liegen
Auch die Gedanken liegen –

lame

Alles liegt lahm
Stöpsel raus
Sschh sschh sschh
Luftleer und schlaff

Du hast es geschafft.
Selbstbestimmt, selbstgewählt.

ain't no sunshine when your gone

Abschied, der
im strömenden Regen, unter triefenden Schirmgespannen
auch uns die Möglichkeit geben soll, loszulassen.

Knirschende Schritte auf dem Kies. Dunkle Mäntel in der beeindruckend hohen Aussegnungshalle. Stühlerücken und Taschen-tuchgeschnäuze. Ein Foto von dir. Eine Rede vom Pfarrer. Blumen-gestecke mit gelbem Band. Hängende Köpfe. Schüttelnde Hände. Beileid bekundende Münder. Ein tiefes Loch in der nassen Erde.

Darin: ein Sarg. Darauf: noch mehr Blumen. Daneben: eine fast ohnmächtig werdende Frau. Danach: Einladung zum Leichen-schmaus in der Gaststätte.

They pass through –

Ich stehe unter dem Vordach, zerbeiße *Hidden Apple* zwischen meinen Backenzähnen. Die Center-Shock-Säure, die gerade noch bis in mein Gehirn vorschoss, wird überlagert von der klebrigen Süße, die versöhnlich aus dem Inneren des Kaugummis strömt. Frage mich, ob ich Sam schreiben soll, wie viele Center Shocks ich essen muss, bis mein flauer Magen ganz zugeklebt wäre. Danke, die Handvoll, die er mir vor meiner Abreise zugesteckt hat, ist bald aufgebraucht. Merke, dass ich nicht wieder reingehen will und trete einen Schritt unter dem Vordach hervor, stelle mich in den Regen, in der Hoffnung, dass er mich aufweicht und ich mit ihm im Boden versickern darf.

In Liebe nehmen Abschied:

1 Ehemann

2 Kinder

4 Enkelkinder

In Stille nehmen Abschied:

1 Dachgeschosswohnung

1 Ohrensessel

1 Küchenhocker

1 Beifahrerinnenplatz

Liegen, für mich
Allein mit mir
Wach sein, mit Müdigkeit
Ich denke nach

Allein mit mir
Ich ruhe aus
Ich denke nach
Und vielleicht auch vor

Ich ruhe aus
Kopf angehoben, leicht verdreht

Ich, ganz weich
Blaue Blicke, unter hellen Wimpern

Tropf Tropf Tropf

Eingepackt und zugedeckt
Liegen, für mich
Gedanken, glühen nach
Wach sein, mit Müdigkeit

There is a clock ticking on the wall.

Abschied. Zarte Blüte. Blanko Design. Ruhe. Beginn der Ewigkeit. Abendhimmel-Sonnenwald. Stille. Pier. Golden Cross. Waldfrieden. Naturfreund. Berge im Nebel. Letzter Gruß. Sanfter Ausblick. Wolken. Peace. Portrait mit Rahmen.

Die Vorlagen auf der Website kartenliebe für Trauerkarten sind nach Bestsellern sortiert. Nicht unbedingt was für eine Großstädterin wie dich, denke ich. Ich scrolle weiter und lande bei *102 Trauersprüche für Beileidskarten und Beerdigungen*.

- Du bist nicht mehr da, wo Du warst, aber Du bist überall, wo wir sind.
- Der Tod ordnet die Welt neu. Scheinbar hat sich nichts verändert, und doch ist alles anders geworden.
- Die Erinnerung ist ein Fenster, durch das wir Dich sehen können, wann immer wir wollen.
- Wenn die Sonne des Lebens untergeht, leuchten die Sterne der Erinnerung.

Als ich bei bestattungsvergleich.de über die Kategorie *Checkliste Todesfall* stolpere, lege ich das Fon weg.

Am Ende steht ja doch auf jeder Karte: *In Liebe und Dankbarkeit haben wir Abschied genommen von unserer geliebten Frau, Mutter und Großmutter.*

Frau von

Mutter von

Großmutter von

Wer warst du für dich, Edda?

Ich stehe auf der gegenüberliegenden Straßenseite, blicke hoch zu deiner kleinen Wohnung unterm Dach. Das Haus wirkt kleiner als vor fünf Wochen, als ich dich das letzte Mal hier besucht habe.

They became floors, became rooms, a roof.

Der Schlüsselkamm in meiner geschlossenen Faust bohrt sich in meine Haut und ich mache auf dem Absatz kehrt. Ich kann noch nicht reingehen. Heute nicht.

Stattdessen laufe ich durch das leuchtende Ginkogelb, das auf den Grabsteinen liegt. Beobachte eine Mutter mit vier Söhnen. Der jüngste greift ihre Hand, als sie zögerlich stehen bleibt. »Ich komm mit dir«, sagte er leise. Hatte es für sie keinen Abschied gegeben?

Weiter hinten zupft ein Pärchen Unkraut aus dem Kies. Kommen sie regelmäßig vorbei, um nach dem Rechten zu sehen? Eine Dame biegt um die Ecke und telefoniert. Grelle Daunenjacke und Dackel mit dabei. Ist das hier ihre regelmäßige Nachmittagsrunde?

Als ich zwei kleine, weißhaarige Frauen überhole, die ihre Rollatoren nebeneinanderher über die feuchten Herbstblätter schieben, geht in mir etwas laut zu Bruch. Ich schlinge meinen Schal enger um mich. Denke, eine extra Haut wäre nicht schlecht wegen der Durchlässigkeit. Denke, vielleicht ist es okay, vielleicht ist das hier ein Ort, an dem man nicht allein sein muss, um zu weinen.

Still surrounded by trees.

Später an der Bushaltestelle, zu mir, wo finde ich denn? Ich würde auch gerne fragen, wo – und es eintauschen gegen wie.

Jeden Morgen
Wenn ich wach genug bin
Um aufzustehen
Ziehe Hose und Pulli über

Wenn ich wach genug bin
Gehe ans Fenster
Schiebe den Vorhang zur Seite

Gehe ans Fenster
Öffne das Fenster
Hallo Tag

Öffne das Fenster
Und hole tief Luft
Hallo Tag
Und atme dich ein

Und hole tief Luft
Jeden Morgen
Und atme dich ein
Um aufzustehen

Wenn nicht:

Meine Matratze. Darauf, Bruchstücke von ich, verknäuelte im Bettlaken. Darin, flüsternd: Ob ich weitergeschrieben? Ob ich mit meiner Arbeit? Ob wir nachher? Ob ich gerne? Ob ich es selbst? N-e, n-ein, n-icht. Verkröche mich im N-.

5 verpasste Anrufe

2 neue Nachrichten auf der Mailbox

164 ungelesene E-Mails

37 ungelesene WhatsApp-Nachrichten

Der Regen fällt und fällt und fällt. Vorbei an meinem Fenster, auf die Straßenlaterne, tropft an ihr vorbei hinab auf den Asphalt, auf die Autodächer, auf den einen Regenschirm, der sich hastig durch die Straße bewegt, auf das kleine Blumenbeet zwischen den parkenden Autos, auf die runden Tische und die zusammengeklappten Stühle des Cafés, auf die Fahrräder und ihre Sattel, in den Müll-eimer vorne an der Ecke.

Wasser von oben und unten und Blubbern vor meinem Mund und in meinem Ohr und schwimmen und atmen und atmen und atmen und vorhin gepresstes Wasser in Schiefelage am Fenster und kurz vergessen zu atmen und kurz vergessen wo oben und unten aber dann im Wasser schwimmen und schwimmen und wieder atmen.

Sam und ich sitzen auf unserer Bank, es ist Sonntag.

Gleicher Ort, gleiche Zeit, das ist unser Deal. Unsere Bank liegt fast perfekt zwischen unseren Wohnungen, in einer der kleineren Nebenstraßen, mit kleinen Bäumen, zwischen denen Wimpelgirlanden baumeln und wir unsere Rauchschwaden in die offenen Küchenfenster über uns ziehen lassen. Am Ende der Straße ist unser Kiosk. Wenn unsere Bank besetzt ist, drehen wir eine Runde um den Block, bis sie frei ist. Manchmal auch zwei oder fünf. Ich

denke: War gut, dass sie heute direkt frei war. Die Kronkorken zwischen uns klirren leise, als ich meinen linken Fuß unter meiner rechten Kniekehle verknote.

Gut, dass du wieder da bist.

Waren doch nur vier Tage.

Eben, zu lang.

Sams Hand legt sich auf mein Knie. Keine große Geste, sondern eine Verständlichkeit, weil wir besser verortbar sind, wenn wir spüren, wo wir aufhören und wo der andere Körper anfängt.

Schläfst du heute bei mir?

Na klar.

Noch ein Deal zwischen uns: Wer nicht allein sein will, muss nicht allein sein.

Wie wars bei deinem Bruder?

Eigentlich sogar ganz schön. Hab wenig Zeit mit ihm allein gehabt, aber Paul hat mir einiges über Schnecken beigebracht. Und du?

Ich hab einen neuen Lieblingsbaum auf dem Friedhof entdeckt, muss ich dir mal zeigen.

Gehst du da immer noch so oft spazieren?

Mhm, scheint so.

Später liegt sein warmer Körper neben mir. Sams Atem verwebt die Luft um uns zu einem Kokon, in dem ich sicher bin. Als würde die zweite Teetasse auf meinem kleinen Esstisch in der Küche markieren, dass ich Besuch und somit Pause von mir selbst hatte. Als würde Sams Jacke in der Garderobe einen vertrauten Geruch in die trauernde Abgestandenheit bringen. Seine Anwesenheit hat überall Spuren hinterlassen, an denen ich mich entlang hangeln kann, ohne mich im Kreis zu drehen.

Versuch mal zu schlafen, kommt es von Sam.

Ich rolle mich auf die Seite und lehne meine Stirn an Sams Schulter. Denke: Vielleicht ist das das Einzige, was hilft. Manche Leere kann nur durch Körper aufgefüllt werden.

A room is never empty.